

**Handreichung**

**Alphabetisierung**

Sabine Mair

**Danksagung:**  
Mein Dank gilt vor allem Irmgard Graf-Gutfreund.

## Inhaltsverzeichnis

1. <b>Grundlagen</b> .....	<b>3</b>
1.1 Begriffserklärung.....	3
1.2 Gründe für Illiteralität.....	3
1.3 Zielgruppe und Besonderheiten.....	3
2. <b>Alphabetisierung: Phasen und konkrete Unterrichts Anregungen</b> .....	<b>4</b>
2.1 Phase 1: Grundlagen der Alphabetisierung schaffen.....	4
2.2 Konkrete Unterrichts Anregungen in der Phase 1.....	5
2.2.1 Lautieren 1.....	6
2.2.2 Lautieren 2.....	7
2.2.3 Sichtwörterkartei.....	9
2.2.4 Das Lernen von Buchstaben.....	9
2.2.5 Stellvertretendes Schreiben.....	10
2.3 Phase 2: Grundlagen der Alphabetisierung absichern und ausbauen.....	11
2.4 Konkrete Unterrichts Anregungen in der Phase 2.....	12
2.4.1 Gelenktes Schreiben über sich selbst.....	12
2.4.2 Elfhengedicht.....	18
2.4.3 Wortnetz.....	18
2.5 Phase 3: Weiteres Ausbauen und Absichern.....	19
2.6 Konkrete Unterrichts Anregungen in der Phase 3.....	19
2.6.1 Tagebuch.....	19
2.7 Phase 4: Gewinnen von Sicherheit mit Lesen und Schreiben.....	21
2.8 Konkrete Unterrichts Anregungen in der Phase 4.....	22
2.8.1 Empfehlenswertes Vorgehen beim Schreiben.....	22
3. <b>Lesen</b> .....	<b>23</b>
3.1 Globales Lesen.....	23
3.2 Analytisches Lesen.....	23
3.3 Weitere Leseaktivitäten.....	23
4. <b>DaZ ohne Buchstaben – Verstehen und Sprechen</b> .....	<b>24</b>
4.1 Dialoge erstellen und einüben.....	24
4.2 Hörtexte.....	24
<b>Literatur</b> .....	<b>25</b>

*as-salāmu ‘alaykum!* السلام عليكم Der Frieden auf euch!

*wa ‘alaykum as-salām!* وعليكم السلام Und auf euch der Frieden!



bâbâ      ماما بابا      mama

# 1 Grundlagen<sup>1</sup>

## 1.1 Begriffserklärung

Menschen, die in einem anderen Schriftsystem als dem lateinischen ausreichend lesen und schreiben gelernt haben, gelten grundsätzlich als alphabetisiert.

Primäre Analphabeten/innen haben nie lesen und schreiben gelernt, haben kaum je einen Stift gehalten, als Kind auch nicht gemalt et cetera.

Sekundäre Analphabeten/innen verlernen dereinst erworbene Kenntnisse, der Vergessenseffekt tritt ein.

Funktionale Analphabeten/innen: Die Lese- und Schreibkompetenzen reichen nicht aus, um den alltäglichen Anforderungen zu entsprechen.

Genügt es denn, ausreichend lesen und schreiben zu können?

Der Begriff „funktional“ ist flexibel und relativ!

## 1.2 Gründe für Illiteralität<sup>2</sup>

- Armut: kein Schulbesuch
- Dorf: keine schulische Infrastruktur, Entfernung
- Kinderarbeit: unterbrochener Schulbesuch (Winter, Ernte et cetera)
- Binnenmigration
- religiös und traditionell motivierte Gründe
- Dauer der Schulpflicht im Herkunftsland
- durch Migration selbst verursacht: hohe Anforderungen unserer Gesellschaft im Vergleich zu anderen Ländern, Frau aus Afrika → Degradierung im Bildungsstatus als zusätzliche Belastung
- Erstsprache nicht verschriftlicht

## 1.3 Zielgruppe und Besonderheiten

Heterogenität in Bezug auf:

- Herkunft (Erstsprachen)
- Alter
- Geschlecht
- mündliche Sprachkompetenzen (Erstsprache(n) und Zielsprache)
- Schriftsprachkompetenzen (primär, sekundär, funktional)
- Lernvoraussetzungen und Lernbedürfnisse
- Zielvorstellungen

<sup>1</sup> Vgl. RahmenCurriculum Deutsch als Zweitsprache & Alphabetisierung. Hrsg. v. Fritz, Faistauer, Ritter und Hrubesch. <https://www.wien.gv.at/menschen/integration/pdf/rahmen-curriculum.pdf>. Wien: Jänner 2006. S. 27 bis 32.

<sup>2</sup> Vgl. Ritter, Monika: Die Lernenden, der Unterricht und die Kurse im Alfa-Zentrum für MigrantInnen. In: Alfa-Blicke. Einblicke in die Alphabetisierung mit MigrantInnen. Hrsg. AlfaZentrum für MigrantInnen. 2004. S. 36, 37.

## 2 Alphabetisierung: Phasen und konkrete Unterrichts Anregungen<sup>3</sup>

Alphabetisierung ist ein länger dauernder Prozess.

- **Phase 1:** Grundlagen der Alphabetisierung schaffen
- **Phase 2:** Grundlagen der Alphabetisierung absichern und ausbauen
- **Phase 3:** Weiterer Ausbau und Absichern des grundlegenden Alphabetisierungsprozesses auf Textebene
- **Phase 4:** Entwicklung von Strategien zur Selbstkorrektur, zum Lernen und Üben, Ausbau der Orthographiekenntnisse

### 2.1 Phase 1: Grundlagen der Alphabetisierung schaffen – genaues Hören<sup>4</sup>

Lernziele: Die Teilnehmer/innen lernen in der ersten Phase:

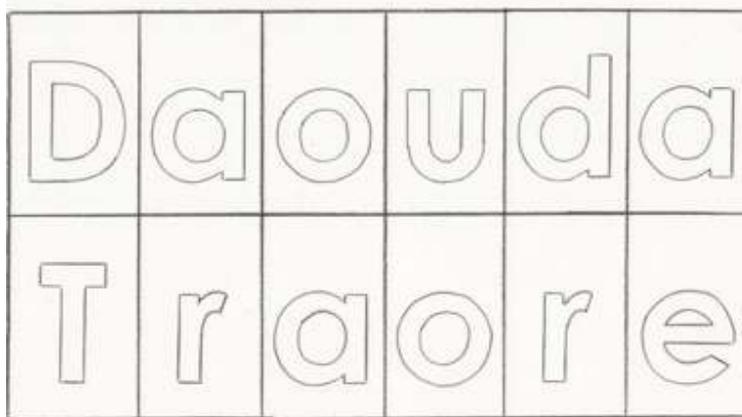
- „Silben in gesprochenen Wörtern zu erkennen, diese zu klatschen oder mit der Hand in die Luft zu zeichnen, sie mit gezeichneten Bögen zu verbinden
- die (hörbaren) Laute eines gesprochenen Wortes zu identifizieren und seriell zu reihen: Wörter langsam zu sprechen, die hörbaren Laute einzeln zu erkennen und diese wieder in der richtigen Reihenfolge anzuordnen; die Position der Laute (nicht der Buchstaben) im gesprochenen Wort zu bestimmen
- dass in einer Alphabetschrift wie der lateinischen Zeichen Laute abbilden
- die im gesprochenen Wort wahrgenommenen Einzellaute in graphische Zeichen (Buchstaben) umzusetzen
- die Buchstaben in ihrer Form und Schreibrichtung graphisch zu schreiben
- einen begrenzten kleinen Lernwortschatz oft geübter Wörter orthographisch richtig zu schreiben
- erste Schritte im freien, spontanen Schreiben von ganz kleinen Texten, mit Unterstützung. Dabei werden sprachlich bekannte, aber noch nie gelesene / geschriebene kurze Wörter phonetisch (lautgetreu) geschrieben, Buchstaben oder Silben können verloren gehen
- einfache Wörter buchstabenweise oder silbenweise zu „er-lesen“
- einen kleinen Sichtwortschatz oft geübter Wörter zu erarbeiten
- in einem authentischen Text bekannte Elemente zu erkennen (Namen der Mitlernenden, eigenes Herkunftsland, „Sichtwörter“...)

<sup>3</sup> Vgl. RahmenCurriculum Deutsch als Zweitsprache & Alphabetisierung. Hrsg. v. Fritz, Faistauer, Ritter und Hrubesch. <https://www.wien.gv.at/menschen/integration/pdf/rahmen-curriculum.pdf>. Wien: Jänner 2006.

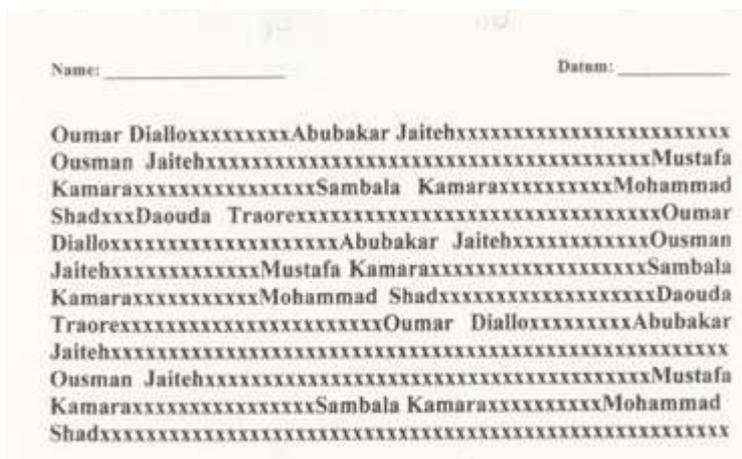
<sup>4</sup> Ebenda S. 34 ff.

## 2.2 Konkrete Unterrichts Anregungen in der Phase 1:

Alle Teilnehmer/innen-Namenskarten sind auf dem Tisch verteilt. Die Teilnehmer/innen sollen den eigenen Namen finden, mit Farben bemalen, die Buchstaben ausschneiden, zusammenpuzzeln und kleben.



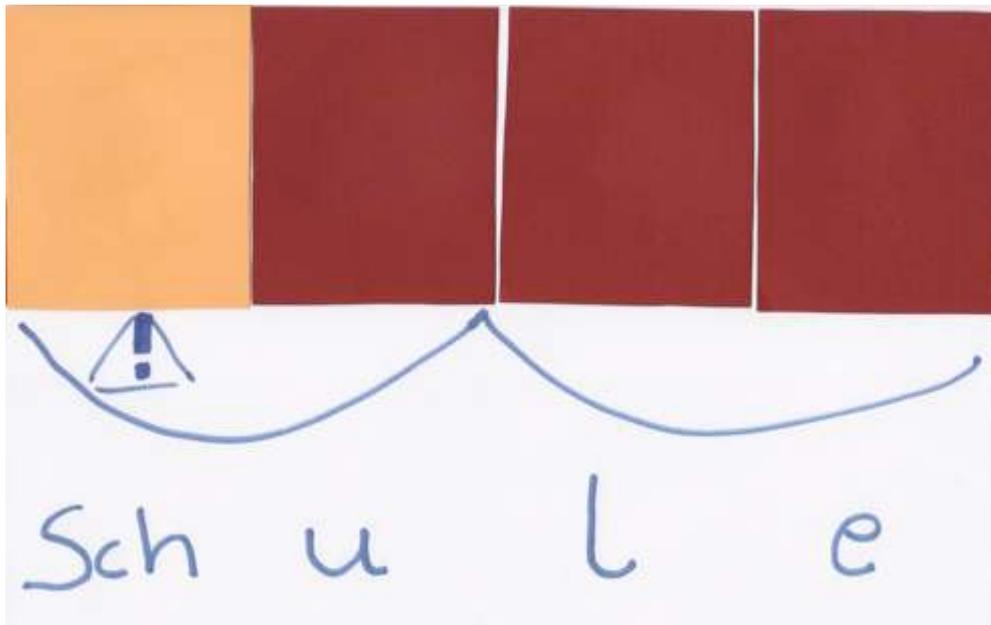
Für schnelle Teilnehmer/innen gibt es ein Wimmelblatt, auf dem der eigene Name eingekreist werden soll und in Folge die Namen aller Anwesenden.



## 2.2.1 Lautieren 1 (nach Gertrud Kamper<sup>5</sup>, modifiziert durch Monika Ritter<sup>6</sup>)

### Schritte:

1. Die Teilnehmer/innen einigen sich auf ein gemeinsames Wort, das alle verstehen.
2. Das Wort wird einige Male langsam und deutlich ausgesprochen und die Silben bestimmt.
3. Aus wie vielen Lauten besteht das Wort? Vermutungen werden angestellt.
4. Verifizieren der Vermutungen: Das Wort wird noch einmal als „Gummiband“ gesprochen. Gemeinsam mit der / dem Kursleiter/in wird bei jedem neuen Laut ein unbeschriftetes Kärtchen aufgelegt.
5. Zur Kontrolle wird das Wort noch einmal gemeinsam in Schreibrichtung „gelesen“.
6. Zur Vertiefung soll das Wort mehrmals lautweise auf- und abgebaut werden.



<sup>5</sup> Vgl. Kamper, Gertrud: Lauttreues Schreiben als wichtige Etappe beim Lesen- und Schreibenlernen. Aus: Wenn Lesen und Schreiben und Lernen schwerfallen. Beiträge und methodische Hilfen zur Grundbildung. Münster 1997. S. 68 ff.

<sup>6</sup> Vgl. Ritter, Monika: Über Buchstaben und Ohren. Die zentrale Funktion der Ohren beim Schreibenlernen.

Was bleibt, wenn ich ein Kärtchen wegnehme? Wie lautet das Wort dann?  
Lautweises Auf- und Abbauen, auch die Teilnehmer/innen sollen dies selbst probieren.

7. Anschließend zeichnet die / der Kursleiter/in leere Karten für dieses Wort an die Tafel.

8. Gemeinsam mit den Teilnehmer/innen werden die Karten nun mit Buchstaben gefüllt. Manche haben bereits Vermutungen, wie der geforderte Laut geschrieben wird. Auf diese stützt sich die / der Kursleiter/in. Besonderheiten wie Buchstabengruppen sollen von Anfang an markiert werden – im Sinne von „Achtung! Aufpassen!“

9. Nun erhalten die Teilnehmer/innen die Buchstaben des Lernworts zum Selberpuzzeln. Das Wort kann aufgeklebt werden, in verschiedenen Farben nachgefahren, ein Bild kann dazu geklebt werden et cetera.

10. Das neue Wort wandert in die eigene Sichtwörterkartei und bleibt auch im Kursraum an der Wand präsent.

### **2.2.2 Lautieren 2<sup>7</sup>**

Die Position der Laute im Wort:

Hat das Wort Gesundheit ein A?

Hat der Name Maria ein A? Ein E? Ein I?

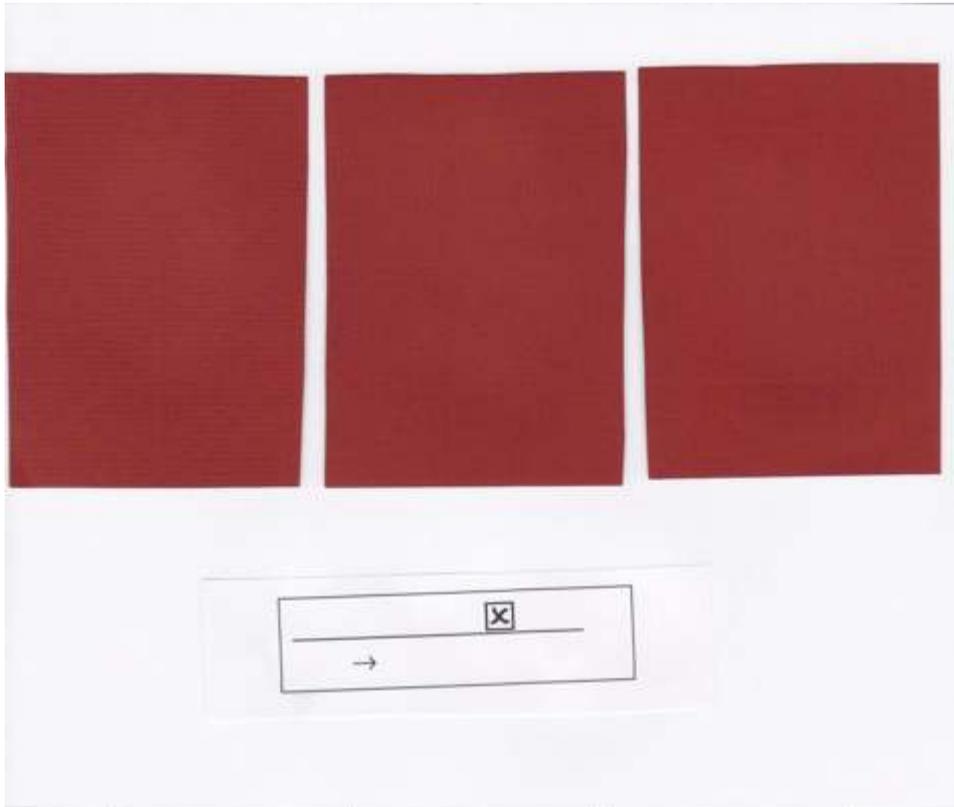
Wenn ja → wo befindet sich das I? Am Anfang, in der Mitte, am Ende?

Hier kann wieder mit drei leeren Positionskärtchen gearbeitet werden – sie stehen für Anfang / Mitte / Ende des Wortes.

Denkbar ist auch eine Linie (nach Kamper), auf welcher der Laut positioniert wird.

Möglich ist das Ankreuzen der Position des Lautes wie im Beispiel.

<sup>7</sup> Vgl. Kamper, Gertrud: Lauttreues Schreiben als wichtige Etappe beim Lesen- und Schreibenlernen. Aus: Wenn Lesen und Schreiben und Lernen schwerfallen. Beiträge und methodische Hilfen zur Grundbildung. Münster 1997. S. 66 ff.



### 2.2.3 Die Sichtwörterkartei

Bitte lesen Sie den Anfang des folgenden Gedichts von H. C. Artmann.

gima die haund  
das e glaub i hoed  
a glans woedfogal  
en da mein –  
a nochtegoe ...<sup>8</sup>

Sie können doch fließend lesen, oder?

Sichtwörter werden beim bloßen Hinsehen erkannt (ohne den Umweg über die Artikulation). Hierfür sollen sich die Lernenden mit Unterstützung durch die / den Kursleiter/in eine Sichtwörterkartei zum Einüben von Wörtern aufbauen.



Das Lernkärtchen soll auch ein Symbol für den passenden Artikel aufweisen. Es wird ausgeschnitten und zusammengeklebt.

### 2.2.4 Das Lernen von Buchstaben

funktioniert am besten über das Hören, Lautieren und anschließende Schreiben. Der Lautwert des Buchstaben interessiert vorerst, nicht sein Name im Alphabet.

**Hören kommt VOR dem Sprechen.  
Schreiben kommt VOR dem Lesen.**

<sup>8</sup> Artmann, H. C.: med ana schwoazzn dintn. gedichta r aus bradnsee. Otto Müller Salzburg 1958. S. 30.

Zu Beginn steht das phonetische Schreiben.

Übungen:

- bereits bekannte Buchstaben nach dem Lautwert im Buchstabensalat finden
- Silben sprechen (mitklatschen) und Silben lesen
- Suchübungen: bestimmte Buchstaben(-kombinationen), bestimmte Silben suchen und Silbenbögen zeichnen, Wörter suchen (alle Namenwörter et cetera)
- nur suchen und markieren oder Wörter sortieren, in Tabellen eintragen, auf Kärtchen schreiben et cetera
- in Wortschlangen gezielt Phoneme suchen:

wir liebend a klavier und spielenein lied vierzig bienen fliegen auf die wiese bald blüht  
in wie wieder der flieder endlich gib die fliege frieden

- mit Buchstabenkärtchen: Sichtwörter auswendig legen
- Buchstaben in die Luft zeichnen, auf Arbeitsblättern und / oder der Tafel

### 2.2.5 Stellvertretendes Schreiben<sup>9</sup>

Die / der Kursleiter/in unterstützt einzelne Teilnehmer/innen bei Angaben zur Person, bei Inhalten, die sie verschriftlichen wollen.

Lassen Sie sich von den Teilnehmer/innen einfach Geschichten erzählen und schreiben Sie sie stellvertretend. So entstehen Texte, die den Interessen und dem Erfahrungshorizont der Lernenden entsprechen und auf ihre ganz persönlichen Bedürfnisse zugeschnitten sind.

Mit diesen Texten wird dann weitergearbeitet: Vorlesen und Zusammenlauten werden geübt, ein Lückentext kann erstellt werden, ein Textpuzzle ebenso, Wörter können in die Sichtwortkartei aufgenommen werden et cetera.

Ein/e Teilnehmer/in hat den Tagesbeginn geschildert. Der Text wird stellvertretend an die Tafel geschrieben und gemeinsam sowie einzeln vorgelesen. Nach jedem Vorlesen löscht die / der Kursleiter/in ein Wort und ein „Blankoplatzhalter“ tritt an dessen Stelle. Der Text wird immer wieder gelesen. Zuletzt sind alle Wörter verschwunden, nur die Platzhalter sind zu sehen. Daraufhin versuchen die Teilnehmer/innen, den Text selbst zu rekonstruieren.

<sup>9</sup> Vgl. Ritter, Monika: Die Lernenden, der Unterricht und die Kurse im Alfa-Zentrum für MigrantInnen. In: Alfa-Blicke. Einblicke in die Alphabetisierung mit MigrantInnen. Hrsg. AlfaZentrum für MigrantInnen. 2004. S. 38, 39.

## 2.3 Phase 2: Grundlagen der Alphabetisierung absichern und ausbauen<sup>10</sup>

Lernziele:

Die Teilnehmer/innen lernen in der Phase 2:

- „Silben und Wörter buchstabierend frei zu schreiben, mit Hilfe bei langen oder schwierigen Wörtern
- auch bisher noch nie gelesene / geschriebene Wörter langsam und lautgetreu zu schreiben (wenn diese nicht zu lang sind), wobei auch manchmal Buchstaben oder Silben „verloren“ gehen
- kurze Texte frei zu schreiben, teilweise mit Unterstützung; es können auch noch manchmal Wörter „vergessen / verloren“ oder die Interpunktion kann nicht durchgehend verwendet sein
- an den selbst frei geschriebenen Texten zu arbeiten (Mit Hilfe der / des Kursleiter/in oder einer orthographisch korrekt geschriebenen Version werden die (wichtigsten) eigenen Fehler gefunden und diese korrigiert.
- eine Strategie zu entwickeln, die Schreibweise von Wörtern zu analysieren und zu memorieren, zum Beispiel ei, eu, au, sch, ie, Kürzung und Dehnung, Groß- und Kleinschreibung können bei einem begrenzten Lernwortschatz wahrgenommen und memoriert werden (diese orthographischen Phänomene können aber noch nicht generalisiert und auf die Schreibung unbekannter Wörter übertragen werden)
- in den selbst geschriebenen Texten einfache Interpunktion zu verwenden (Punkt, Komma, Fragezeichen)
- mit Unterstützung auch bisher noch nie gelesene / geschriebene Wörter zu erlesen
- kurze einfache Texte Wort für Wort, mitunter buchstabierend oder silbenweise, erlesen
- in alltagsrelevanten authentischen Texten vorkommende Abkürzungen als solche zu erkennen, zum Beispiel „Dr.“, „Str.“
- auch Informationen wie „8–9 Uhr“ zu verstehen
- „Sichtwortschatz“ zu erweitern: bekannte Wörter, die bereits öfters gelesen / geschrieben worden sind, unmittelbar zu erkennen oder zu schreiben“

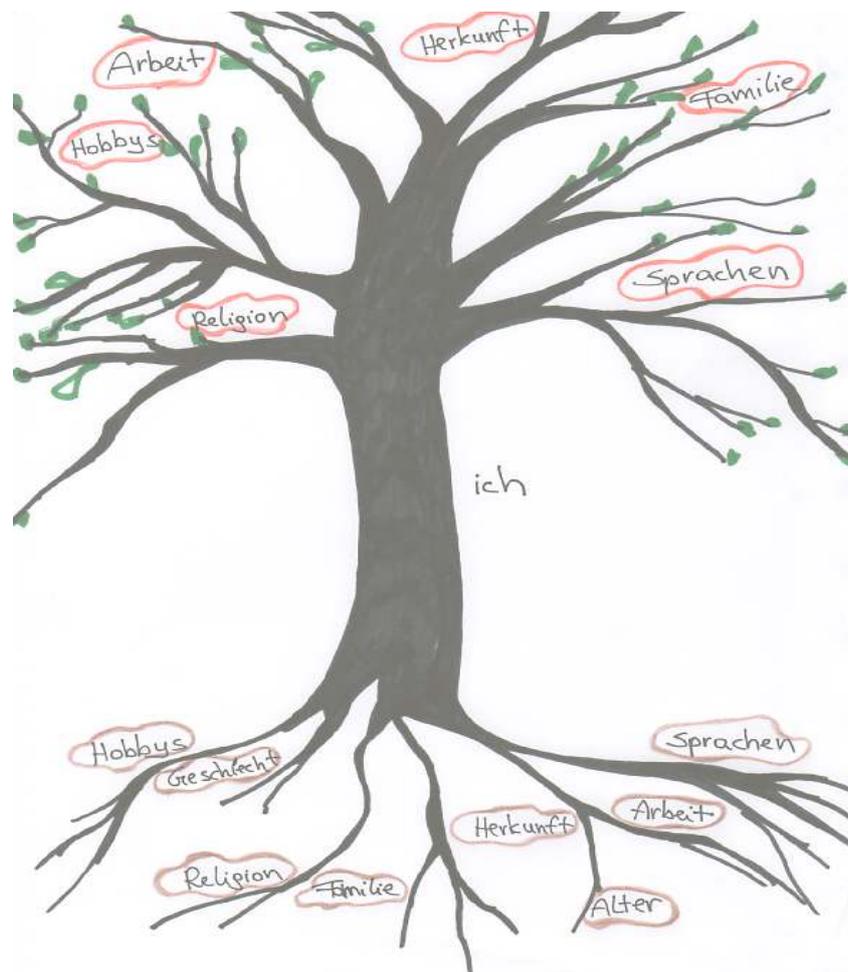
<sup>10</sup> RahmenCurriculum Deutsch als Zweitsprache & Alphabetisierung. Hrsg. v. Fritz, Faistauer, Ritter und Hrubesch. <https://www.wien.gv.at/menschen/integration/pdf/rahmen-curriculum.pdf>. Wien: Jänner 2006. S. 35 ff.

## 2.4 Konkrete Unterrichtsanregungen in der Phase 2:

### 2.4.1 Gelenktes Schreiben über sich selbst:

#### ICH (Lebensbaum: ich bin)<sup>11</sup>

Gemeinsam haben wir einen Lebensbaum erarbeitet. Die Wurzeln sind in den Bereichen Herkunft, Alter, Geschlecht, Familie, Sprachen, Religion, Hobbys (Fußball) und so weiter angesiedelt. Die Zweige zeigen die Aktivitäten (Tor schießen) in eben diesen Feldern.

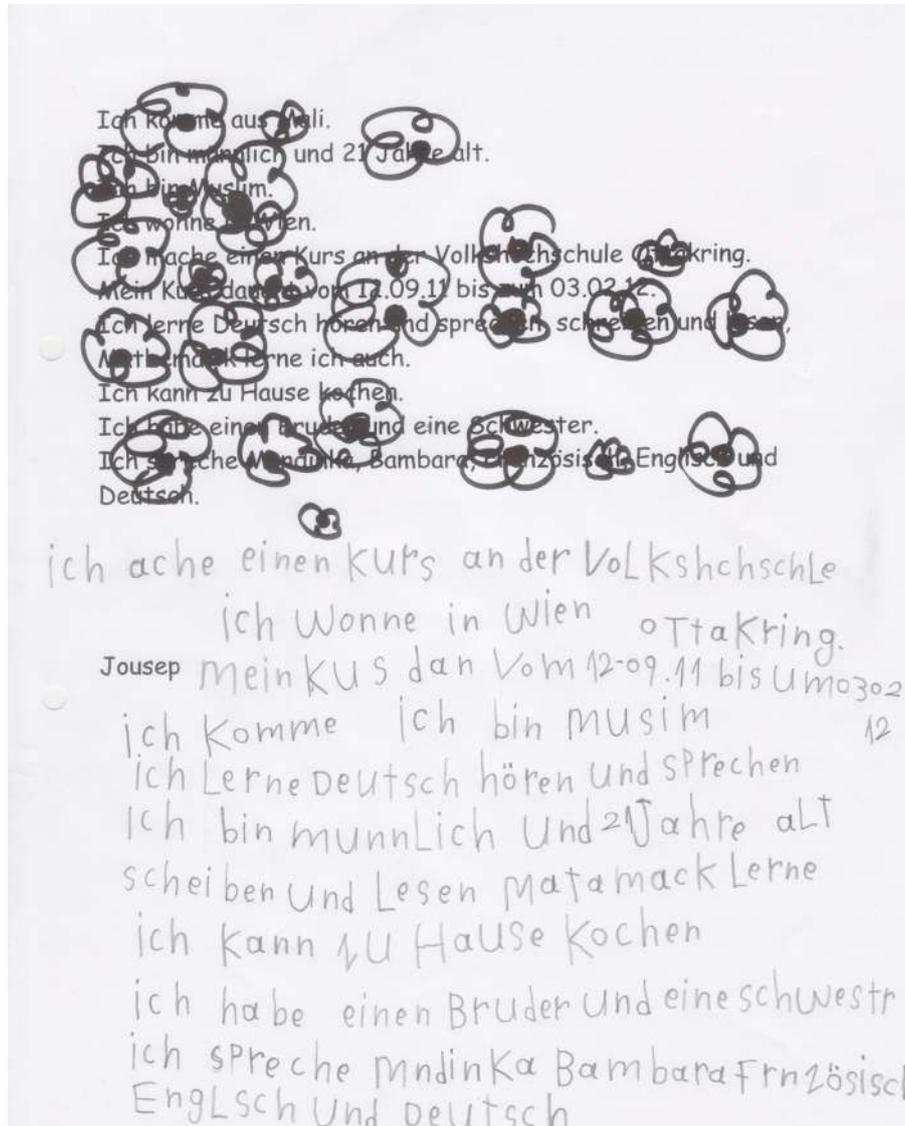


<sup>11</sup> Vgl. Ritter, Monika: Lehrgang Alphabetisierung und Deutsch mit Migranten/innen, 2008

Dann haben sich die Teilnehmer/innen selbst in ihrem Können versucht.



Mit diesen Texten kann nun weitergearbeitet werden: Die Teilnehmer/innen bekommen die abgetippten Lesetexte. Die Originaltexte werden in Einzelarbeit verglichen und neu geschrieben.



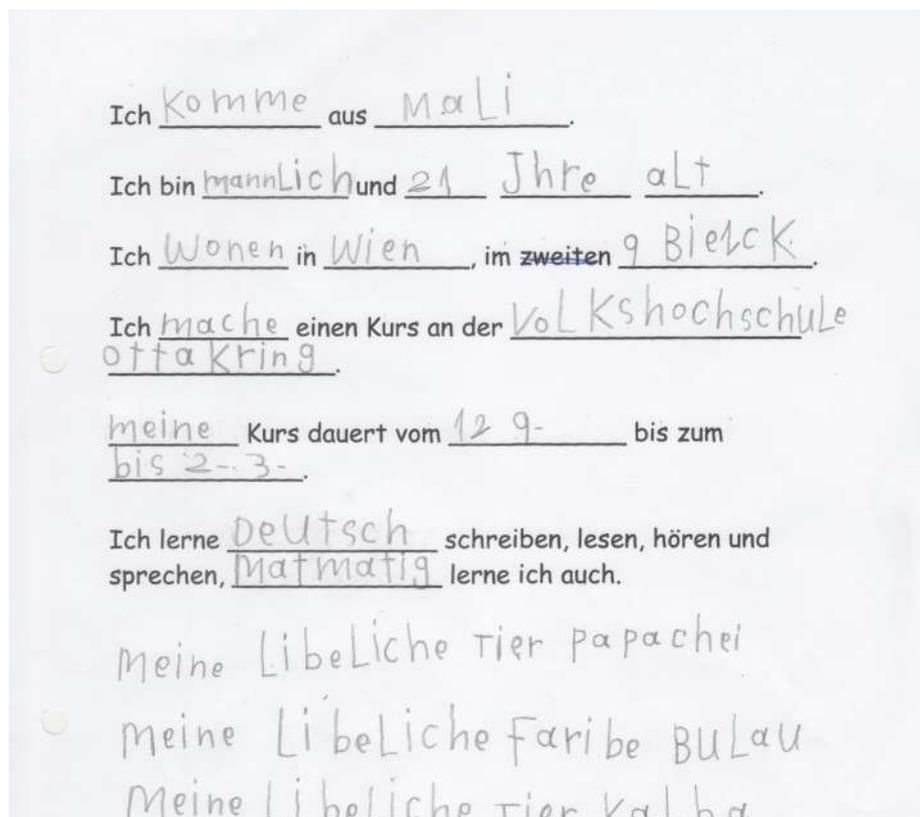
Einige Wörter können auch übermalt werden und die Teilnehmer/innen finden die fehlenden Passagen.

Ich ~~komme~~<sup>kann</sup> aus Afghanistan.  
Ich bin männlich ~~und~~<sup>und</sup> 18 ~~Jahre~~<sup>Jahre</sup> alt.  
Ich ~~wohne~~<sup>wohne</sup> in Wien, im ~~zweiten~~<sup>Zweiten</sup> Bezirk.  
Ich ~~mache~~<sup>mache</sup> einen Kurs an der ~~Volkshochschule~~<sup>Volkshochschule</sup> Ottakring.  
~~Mein~~<sup>mein</sup> Kurs dauert vom 12.09.11 ~~bis~~<sup>bis</sup> zum 03.02.12.  
Ich ~~lerne~~<sup>lerne</sup> Deutsch schreiben, ~~lesen~~<sup>lesen</sup>, ~~hören~~<sup>hören</sup> und sprechen, Mathematik lerne ich auch.  
Ich ~~bin~~<sup>bin</sup> in Afghanistan ~~fünf~~<sup>fünf</sup> Jahre in die ~~Schule~~<sup>Schule</sup> gegangen.  
Ich ~~wohne~~<sup>wohne</sup> bei Ute Bock.  
Ich kann im ~~Heim~~<sup>Heim</sup> schlafen und kochen.  
Ich habe keine ~~Freunde~~<sup>Freunde</sup>.  
~~Mein~~<sup>mein</sup> Hobby ist Rugby spielen.  
Ich ~~spreche~~<sup>spreche</sup> Dari und ~~Deutsch~~<sup>Deutsch</sup>.  
Ich ~~bin~~<sup>bin</sup> Muslim.

Diese persönlichen Texte können natürlich im Lauf der Zeit erweitert werden:

Die Teilnehmer/innen erhalten einen Lückentext und ergänzen die fehlenden Wörter:  
Je nach Fortgeschrittenheitsgrad werden im Rahmen der Binnendifferenzierung auch mehrere Wörter weggelassen.

Weiters: Die Teilnehmer/innen bekommen ihren Text als Wortsalat, müssen ihn zerschneiden, in die richtige Reihenfolge legen und auf Papier kleben.



ICH GEHE ZUR SCHULE ICH LERNE DEUTSCH SPECHEN UND SCHREIBEN UND  
LESEN

Ich gehe zur Schule ich lerne Deutsch sprechen und schreiben  
und lesen.

ICH LERNE AUCH DIE ÖSTERREICHISCHE KULTUR KENNEN

Ich lerne auch die österreichische Kultur kennen.

MEIN NAME IST Ali ICH WOHNE IN Wien  
ICH WOHNE IM 2ten BEZIRK. ICH KOMME AUS  
Afghanistan. ICH BIN 15 JAHRE ALT  
ICH ESSE GERNE Sind ist Pizza und Kabab UND ICH TRINKE GERNE  
Sind ist Cola und Redbull.

Mein name ist Ali Ich wohne in Wien  
Ich wohne im 2ten Bezirk.  
Ich komme aus Afghanistan. Ich bin 15 Jahre alt  
Ich esse gerne sind ist Pizza und Kabab  
und ich trinke gerne sind ist Cola und Redbull.

## 2.4.2 Elfchengedicht

bestehen aus elf Wörtern und gehen auf Montessori & Freinet zurück.

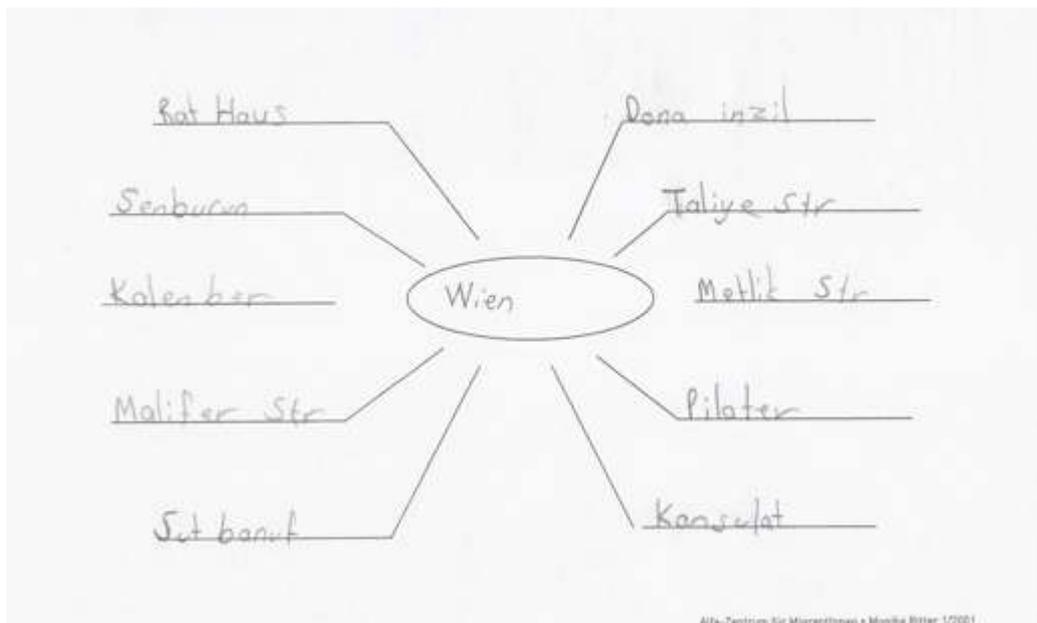
1. Zeile: eine Farbe (ein Wort)
2. Zeile: etwas, das diese Farbe hat, mit Artikel (zwei Wörter)
3. Zeile: nähere Beschreibung, was tut es oder wo ist es (drei Wörter)
4. Zeile: etwas über sich selbst in Bezug auf das Wort, beginnend mit „ich“ (vier Wörter)
5. Zeile: ein abschließendes Wort

Rot  
die Rose  
sie ist schön  
ich schau sie an  
Liebe

Ausgehend von einer Unterhaltung über Lieblingsfarben werden die Teilnehmer/innen angeleitet, selbst solche Gedichte zu erstellen, natürlich mit Unterstützung durch die / den Kursleiter/in.

## 2.4.3 Wortnetz

Die Teilnehmer/innen schreiben zu einem Thema.



## **2.5 Phase 3: Weiteres Ausbauen und Absichern des Alphabetisierungsprozesses auf Textebene<sup>12</sup>**

Lernziele:

Die Teilnehmer/innen lernen in der dritten Phase:

- „sich in längeren, authentischen Texten zurechtzufinden, auch ohne den kompletten Text zu entziffern
- Strategien für selektives, informatives Lesen (zum Beispiel nach einer bestimmten Information suchen)
- Strategien zum selbstständigen Entdecken von orthographischen und grammatischen „Regeln“
- Strategien zur Selbstkorrektur
- freie längere Texte (mehr als sieben kurze Sätze) zu bestimmten Themen (teilweise phonetisch) zu schreiben (aber um vieles langsamer als alphabetisierte Lernende mit DaZ)
- die selbst produzierten Texte mit Hilfe zu überarbeiten und zu korrigieren
- mit Unterstützung im einfachen Wörterbuch nachzuschlagen (in einem übersichtlichen Wörterbuch wie etwa dem Schulwörterbuch für die Volksschule)
- ein Inhaltsverzeichnis zu verstehen und in einfachen Beispielen zu benutzen (Broschüre, Zeitschrift)
- verschiedene Textsorten zu kennen (Ansichtskarte, Brief, Tagebuch, Kalender, Zeitungsartikel, Gedicht ...)
- verschiedene Textsorten zu schreiben (mit Hilfe und / oder Vorlage)“

### **2.6 Konkrete Unterrichts Anregungen in der Phase 3:**

#### **2.6.1 Tagebuch**

Die Teilnehmer/innen sollen ermuntert werden, eigene kleine Tagebuch ähnliche Texte zu schreiben, an denen weitergearbeitet werden kann:

Als Projekt eignet sich natürlich auch ein fortlaufendes Tagebuch mit Deckblatt (Foto, Fotokopie der Hand et cetera), das die / der Kursleiter/in mitzugestalten hilft.

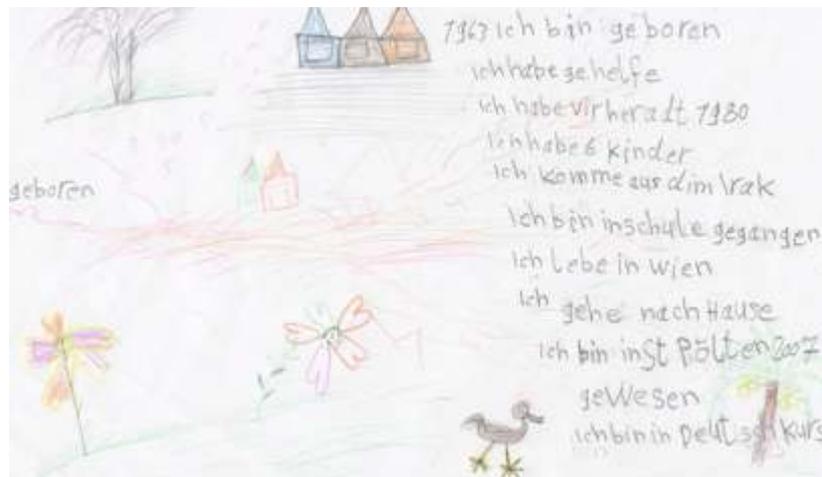
Als Themen eignen sich viele, sie sollten jedoch tunlichst positiv besetzt sein, wie etwa „was ich mag“, „was ich gut kann“, „was mir heute gefallen hat“ et cetera.

<sup>12</sup> RahmenCurriculum Deutsch als Zweitsprache & Alphabetisierung. Hrsg. v. Fritz, Faistauer, Ritter und Hrubesch. <https://www.wien.gv.at/menschen/integration/pdf/rahmen-curriculum.pdf>. Wien: Jänner 2006. S. 37 ff.

Wir haben im Kurs das Thema Jahreszeiten besprochen. Die Teilnehmer/innen haben eine Jahreszeit ausgewählt, die ihnen am besten gefällt, ein Bild dazu gemalt und beschrieben.



Auch erarbeitete Perfektformen fließen in die Texte ein.



## 2.7 Phase 4:

### **Gewinnen von Sicherheit im Lesen und Schreiben, Aufbau von orthographischer und grammatischer Intuition<sup>13</sup>**

Lernziele:

Die Teilnehmer/innen lernen in der vierten Phase:

- „die Selbstständigkeit und Sicherheit beim Lesen und Schreiben zu festigen und auszubauen
- das Lese- und Schreibtempo zu erhöhen
- steigende Selbstständigkeit bei der Überarbeitung und Korrektur eigener Texte
- selektives (inhaltsorientiertes) Lesen komplexer Texte aus dem Alltag
- sich mittels Inhaltsverzeichnis in einem Buch, in einer Zeitschrift, einer Broschüre zurechtzufinden
- fließendes Lesen von Texten, die in Wortschatz und Satzlänge die Kompetenzen nicht überschreiten
- das Erkennen und Herausarbeiten der Textmerkmale bestimmter Textsorten und deren Übertragung auf eigene Texte (zum Beispiel Brief, Ansichtskarte, Krankmeldung)
- die orthographische und grammatische Intuition (und teilweise Regelwissen, wo es „verlässliche“ Regeln gibt) zu steigern
- Lesestrategien wie zum Beispiel das antizipierende Lesen auszubauen, etwa von einer Überschrift, einem Bild oder einer Grafik auf den Inhalt eines Artikels zu schließen“

<sup>13</sup> RahmenCurriculum Deutsch als Zweitsprache & Alphabetisierung. Hrsg. v. Fritz, Faistauer, Ritter und Hrubesch. <https://www.wien.gv.at/menschen/integration/pdf/rahmen-curriculum.pdf>. Wien: Jänner 2006. S. 38 ff.

## 2.8 Konkrete Unterrichts Anregungen in der Phase 4:

Schwierige Wörter können in eine **Tabelle**<sup>14</sup> übertragen werden, zum Beispiel aus der Wortsammlung zu Wien.

Neues Wort	1 x geschrieben	2 x geschrieben	3 x geschrieben
Rathaus			
Schönbrunn			
Kahlenberg			
Mariahilfer Straße			
Südbahnhof			
Donauinsel			
Thaliastraße			
Meidling			
Prater			
Konsulat			

Unbekannte Wörter werden ins persönliche Wörterbuch übernommen und, mit Bildern oder Symbolen versehen, in die Lernkartei gegeben.

### 2.8.1 Empfehlenswertes Vorgehen beim Schreiben:

- Schreibanlass bieten
- Teilnehmer/innen schreiben Texte
- Kursleiter/in tippt Texte in korrigierter Fassung für alle
- alle lesen alles
- Teilnehmer/in vergleicht mit korrekter Fassung, schreibt Text noch einmal
- nun kann der Text didaktisiert werden: als Lückentext, Satzpuzzle, Wortpuzzle aus einzelnen Wörtern et cetera
- Text eignet sich auch zum Weiterschreiben – als Fortsetzungsgeschichte

<sup>14</sup> Vgl. Ritter, Monika: Lehrgang Alphabetisierung und Deutsch mit Migranten/innen, 2008

### 3 Lesen<sup>15</sup>

Möglichst authentische Texte heranziehen (kurze Zeitungstexte, Broschüren, Werbeprospekte, kleine Gedichte, kurze Geschichten et cetera) und Techniken wie globales Lesen / analytisches Lesen (Detailverstehen) einsetzen (Fremdsprachenwachstum<sup>16</sup>).

#### 3.1 Globales Lesen

1. Text allein lesen
2. Hypothesen und Austausch zu zweit
3. nochmal den Text lesen
4. wieder Hypothesen-Austausch mit anderem/r Partner/in
5. ein drittes Mal lesen
6. Austausch im Plenum über die Bedeutung von maximal drei unbekanntem Wörtern
7. Bedeutung im gemeinsamen Wörterbuch klären
8. erneut den Text lesen
9. Abschlussrunde

#### 3.2 Analytisches Lesen

Suche „X“ zu einem bestimmten Phänomen, zum Beispiel:

- die Hauptinformationen im Text (wer, wo, was, wann, wie, warum, wozu?)
- alles, was man essen kann
- Ortsbezeichnungen
- Wörter mit sch und ch
- Wörter mit Doppelkonsonanten
- Verben et cetera

#### 3.3 Weitere Leseaktivitäten:

- Memorys mit Bild und Wort, Bild und Satz, Bild und Textteil
- gepuzzelte Texte zusammensetzen, Satzpuzzles, Silbenpuzzles
- Partizip Perfekt auf einzelnen Wortkarten lesen und sortieren: Teilnehmer/innen finden so selbst heraus, dass manche Formen auf -en und manche auf -t enden
- Dinge und Tätigkeiten auf Kärtchen sortieren: Brot, kaufen, lernen, Heft et cetera; dient zur Unterscheidung der Wortarten und zum Einüben der Großschreibung von Nomen
- Vorlesen üben: zu zweit murmeln oder im Chor, Einsatz kann auch verzögert sein; eine/r beginnt, die / der Nächste fällt ein
- Intonation üben, indem mit der Hand „mitdirigiert“ wird
- Diktate – eine Teilnehmerin / ein Teilnehmer liest, die / der andere schreibt, auch als Laufdiktat möglich

<sup>15</sup> Vgl. Ritter, Monika: Alfabetisierung für MigrantInnen in Wien. In: Alfa-Forum 48/2001.

<sup>16</sup> Buttaroni, Susanna und Alfred Knapp: Fremdsprachenwachstum. Anleitungen und sprachpsychologischer Hintergrund für Unterrichtende. Fernkurse der Wiener Volkshochschulen. Wien 1988 Hueber, Ismaning 1997.

## 4 DaZ ohne Buchstaben – Verstehen und Sprechen<sup>17</sup>

Natürlich gelten im DaZ-Unterricht „ohne Buchstaben“ bezüglich der Themen dieselben Parameter wie in herkömmlichen DaZ-Kursen. Im Spracherwerb ohne Schrift muss jedoch nur mit einem minimalen Einsatz von Arbeitsblättern ausgekommen werden. Ausgangspunkt für einen effektiven Unterricht ohne Verschriftlichung ist selbstverständlich die Erhebung der mündlichen Deutschkenntnisse der Teilnehmer/innen. Daran anknüpfend möchte ich einige Übungen vorschlagen und für den intensiven Einsatz von Hörtexten plädieren. Den grammatischen Bezeichnungen sollte sich die / der Kursleiter/in mit Behutsamkeit nähern.

Um **grammatische Phänomene** wie zum Beispiel die Konjugation zu üben, ist es wichtig, dass die Teilnehmer/innen erkennen, welche Wörter konjugiert werden müssen. Wir einigen uns in der Gruppe auf einen Satz, zum Beispiel: „Ich gehe jeden Tag zur Schule.“ Diesen Satz legt die / der Kursleiter/in mit leeren Kärtchen, pro Wort eines. Das Verb wird konsequent durch das rote Kärtchen signalisiert, das Subjekt ist zum Beispiel immer rosa. Nun können wir den Satz abändern und die Konjugation durchspielen. Der Satz kann aber auch benützt werden, um über die drei leeren Kärtchen andere frequente Ziele zu nennen – in den Supermarkt, in die Moschee, in den Park et cetera.

### 4.1 Dialoge erstellen und einüben – Dialog(re)konstruktion

Die / der Kursleiter/in umreißt eine Situation mit Worten oder zeigt ein Bild, zum Beispiel ein Wartezimmer beim / bei der Arzt / Ärztin. Nur mehr ein Stuhl ist frei. Was sagt die Person? Welche Antwort bekommt sie? Der Dialog wird in Partner/innen-Übung und schließlich vor dem Plenum vorgespielt. Die Themen der Dialoge sollen alltagsnah sein, zum Beispiel ein Gespräch mit der Lehrerin / dem Lehrer et cetera.

**4.2 Hörtexte** bieten sich zum DaZ-Unterricht „ohne Buchstaben“ ebenfalls an, denn Hörtexte

- transportieren wie Lesetexte Inhalte
- können wie Lesetexte mehrfach rezipiert werden
- unverständene Wörter können im „gemeinsamen Wörterbuch“ nachgefragt werden
- Global- und Detailverstehen können geübt werden
- die wichtigsten Informationen werden entnommen und memoriert
- einzelne Sätze können entnommen und mit Hilfe von Fingern gezeigt oder mit Kärtchen als Wortstellvertreter gelegt werden, um Satzstrukturen zu untersuchen (zum Beispiel Verbstellung)
- stellvertretende Wortkärtchen können mit dem entsprechenden Symbol für das neue Wort versehen werden, eventuell gleich mit dem farbigen Symbol für den richtigen Artikel; diese neuen Wörter auf Symbolkärtchen werden dann memoriert
- grammatische Strukturen werden mit diesen Beispielsätzen geübt, indem sie mit neuen Inhalten gefüllt werden können

**Materialien für den DaZ-Kurs finden Sie unter:** <http://www.graf-gutfreund.at>

**Anhang: Unterrichtsmaterialien**

<sup>17</sup> Vgl. Ritter, Monika: Alfabetisierung für MigrantInnen in Wien. In: Alfa-Forum 48/2001.

Vgl. Buttaroni, Susanna und Alfred Knapp: Fremdsprachenwachstum. Anleitungen und sprachpsychologischer Hintergrund für Unterrichtende. Fernkurse der Wiener Volkshochschulen. Wien 1988 Hueber, Ismaning 1997.

## Literatur

Artmann, H. C.: med ana schwoazzn dintn. gedichta r aus bradnsee.  
Otto Müller Salzburg 1958. S. 30.

Buttaroni, Susanna und Alfred Knapp: Fremdsprachenwachstum. Anleitungen und sprachpsychologischer Hintergrund für Unterrichtende. Fernkurse der Wiener Volkshochschulen. Wien 1988 Hueber, Ismaning 1997.

Kamper, Gertrud: Lauttreues Schreiben als wichtige Etappe beim Lesen- und Schreibenlernen. Aus: Wenn Lesen und Schreiben und Lernen schwerfallen. Beiträge und methodische Hilfen zur Grundbildung. Münster 1997. S 59-73.

RahmenCurriculum Deutsch als Zweitsprache & Alphabetisierung.  
Hrsg. v. Fritz, Faistauer, Ritter und Hrubesch. Wien: Jänner 2006. S. 27 bis 32.  
<https://www.wien.gv.at/menschen/integration/pdf/rahmen-curriculum.pdf>.  
(abgerufen 20.10.15)

Ritter, Monika: Alfabetisierung für MigrantInnen in Wien. In: Alfa-Forum 48/2001  
[http://www.monikaritter.at/wa\\_files/01\\_20Artikel\\_20Alfa-Forum.pdf](http://www.monikaritter.at/wa_files/01_20Artikel_20Alfa-Forum.pdf) (abgerufen 27.10.15)

Ritter, Monika: Die Lernenden, der Unterricht und die Kurse im Alfa-Zentrum für MigrantInnen. S. 36, 37. In: Alfa-Blicke. Einblicke in die Alphabetisierung mit MigrantInnen. Hrsg. AlfaZentrum für MigrantInnen. 2004.  
[http://www.monikaritter.at/wa\\_files/alfablicke\\_lernende.pdf](http://www.monikaritter.at/wa_files/alfablicke_lernende.pdf) (abgerufen 30.10.15)

Ritter, Monika: Über Buchstaben und Ohren. Die zentrale Funktion der Ohren beim Schreibenlernen. [http://www.monikaritter.at/wa\\_files/alfablicke\\_ohren.pdf](http://www.monikaritter.at/wa_files/alfablicke_ohren.pdf)  
(abgerufen 28.10.15)

Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

## Wochentage und Monate

Wochentage	1. Versuch	2. Versuch	3. Versuch
Montag			
Dienstag			
Mittwoch			
Donnerstag			
Freitag			
Samstag			
Sonntag			

<b>Monate</b>	<b>1. Versuch</b>	<b>2. Versuch</b>	<b>3. Versuch</b>
<b>Jänner</b>			
<b>Februar</b>			
<b>März</b>			
<b>April</b>			
<b>Mai</b>			
<b>Juni</b>			
<b>Juli</b>			
<b>August</b>			
<b>September</b>			
<b>Oktober</b>			
<b>November</b>			
<b>Dezember</b>			

Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

## Der Körper

UEGA

\_\_\_\_\_

UDNM

\_\_\_\_\_

andh

\_\_\_\_\_

MeinKopftutwehundmeineAugenauchMeinBauchtut  
wehundmeinBeinMeineFüßetunwehMeineArmetunwe  
hundmeineKnieIchmusszumArzt

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

derkopfdashaardasaug

---

derfingerderarmderellenbogen

---

dienasedermundderhals

---

dieschulterdiebrustderbusen

---

derarmdernabelderbauch

---

diehanddasbeinderfuß

---

Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

## Wortsalat Familie

entat

\_\_\_\_\_

utmtre

\_\_\_\_\_

aertv

\_\_\_\_\_

aop

\_\_\_\_\_

mao

\_\_\_\_\_

nkeol

\_\_\_\_\_

uiknes

\_\_\_\_\_

kelne

\_\_\_\_\_

mettugßorrru

\_\_\_\_\_

niksu

\_\_\_\_\_

cwregisetemhutr

\_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

## Wortsalat Familie

ieklne

\_\_\_\_\_

hecsawgr

\_\_\_\_\_

rgäswnceni

\_\_\_\_\_

oethctr

\_\_\_\_\_

hons

\_\_\_\_\_

redurb

\_\_\_\_\_

retsewhcs

\_\_\_\_\_

rußogretavr

\_\_\_\_\_